

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3
Telefon: Dönhofs 202-297
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Verlag und Anzeigenabteilung:
Geschäftszeit 8 1/2 bis 5 Uhr
Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH,
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Telefon: Dönhofs 202-297

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

„Fürstenlakaien als Führer der KPD.“

Aus der Zeit der Regierung Zeigner-Böttcher.

Die obige Ueberschrift stammt nicht von uns. Wir entnehmen sie aus einer Nummer der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“, die ein klassisches Beispiel dafür bietet, wie die jetzige kommunistische Führung von ihrer Opposition genau mit den gleichen Beschimpfungen bedacht wurde, die die kommunistischen Führer gegenwärtig gegen die Sozialdemokraten schleudern.

Am 23. Oktober 1923 wurde im Namen der Gesamtregierung, deren zuständiger Finanzminister der Kommunist Paul Böttcher war, durch den Ministerpräsidenten Zeigner der Gesetzentwurf über die Auseinandersetzung mit dem vormaligen sächsischen Königshaus eingebracht und beraten.

Der König verzichtet auf alle Rechte an dem Staatsgut einschließlich des Domänenbesitzes. Der Freistaat Sachsen überläßt dafür dem Familienverein Haus Wettin-albertinische Linie die Moritzburger Domänengrundstücke, darunter Schloss Moritzburg mit Ausstattung, und einige Forstreviere als Eigentum.

In seiner Begründung der Vorlage ersucht der Ministerpräsident Zeigner um deren schnelle Verabschiedung, damit endlich Klarheit geschaffen werde. Nach dem stenographischen Protokoll der 62. Sitzung vom 23. Oktober 1923 führte er im Namen der sozialdemokratisch-kommunistischen Regierung aus:

Ohne eine gewisse Großzügigkeit von beiden Seiten sind Auseinandersetzungen wie die vorliegende überhaupt nicht zum Abschluß zu bringen. Von einer wesentlichen Benachteiligung des einen oder des anderen Vertragsteiles wird man kaum sprechen können.

vormaligen Königshaus zu gelangen, dessen Mitglieder, daß wollen wir dankbar anerkennen, in langer Abwesenheit dem Lande hohe Kulturwerte vermittelt haben.

Von den drei kommunistischen Regierungsmitgliedern ergriff kein einziger in der Debatte das Wort, sie solidarisierten sich demnach sowohl mit der Vorlage selbst, wie auch mit ihrer Begründung.

Dieser Vorgang ist den Leitern der damaligen KPD-Zentrale sowie auch der Moskauer Exekutive durchaus bekannt gewesen, denn er ist, wie ein Flugblatt der KPD-Gruppe festgestellt hat, auf dem V. Weltkongreß der III. Internationale am 23. Juni 1924 zur Sprache gebracht worden.

Wir haben ferner gesehen, daß die Regierung schon nach wenigen Tagen 14 Millionen Mark als Abfindungssumme für den König von Sachsen bewilligte.

Auch Bucharin erwähnte in seiner Anklagerede gegen die Brandler-Zentrale die Zustimmung der sächsischen Kommunisten zur Fürstenabfindung.

Heute ist die im Jahre 1924 abgefaßte Hedert-Brandler-Zentrale wieder oben auf und der Finanzminister des Vergleiches mit dem Hause Wettin, Paul Böttcher, ist wieder wohlbestallter Sekretär des sächsischen Landesvorstandes der KPD.

Wir erwähnen die Angelegenheit nicht, um hier die Haltung der Regierung Zeigner-Böttcher nachträglich zu kritisieren und einen Vergleich zwischen dem sächsischen Vertrag mit dem Hause Wettin und dem preussischen Vertrag mit dem Hause Hohenzollern zu ziehen. Immerhin scheint es, als ob die sächsische Königsfamilie unter Zustimmung der damals regierenden Kommunisten bedeutend günstiger davon gekommen wäre, als neuerdings die Hohenzollern.

Heran an die Massen!

Zu unserer Werbewoche.

Die Sozialdemokratische Partei ist heute in ihre Werbewoche eingetreten. Das heißt: Was zu tun eigentlich alle Tage die Aufgabe jedes Genossen und jeder Genossin ist, das soll in den nächsten Tagen mit besonderem Eifer und mit der gesammelten Kraft der Organisation durchgeführt werden.

Hört man die Kommunisten, so möchte es den Anschein gewinnen, als ob die Welt schon der sozialistischen Arbeiterbewegung gehöre und als ginge der Streit nur noch darum, wer sie beherrschen solle: die Sozialdemokraten oder die Kommunisten.

Die Sozialdemokraten sind nach allen Kämpfen der letzten Jahre dreimal so stark wie die Kommunisten, so daß schon aus diesem Gesichtspunkt die Hoffnung der Kommunisten, sie in der Führung der Arbeiterbewegung ablösen zu können, ziemlich aussichtslos erscheint.

Im Preussischen Abgeordnetenhaus haben gestern sämtliche bürgerliche Parteien für den faulen Vergleich mit den Hohenzollern gestimmt. Alle bürgerlichen Parteien stehen auf dem Boden des kapitalistischen Privateigentums, und sie finden mit ihrer Haltung noch immer die Zustimmung von fast zwei Dritteln des deutschen Volkes.

Die Kommunisten behaupten, daß der Einfluß der sozialistischen Arbeiterbewegung auf den Staat deshalb nicht stark genug sei, weil die Sozialdemokratie nicht „radikal“ genug wäre. Die Statistik spricht aber eine ganz andere Sprache.

Wie gewinnt man diese großen arbeitenden Massen, die noch gänzlich abseits stehen, für die sozialistische Gedankenwelt? Das ist eine Frage, die die Kommunisten gar nicht interessiert, während für uns alles auf sie ankommt.

Man mag über die Taktik der Sozialdemokratie in der Fürstenfrage wie immer denken, sie kann gut oder schlecht gewesen sein, sicher ist doch, daß das unbefriedigende Ergebnis nicht auf irgendeine „Taktik“ zurückzuführen ist, sondern einfach auf die Grundtatsache, daß alle bürgerlichen Parteien um die Erhaltung des Privateigentums besorgt sind.

In diese Massen gilt es einzudringen! Mit kommunistischen Schimpf- und Skandalmethoden wird man sie nie gewinnen. Das ist nur durch ruhige, sachliche Aufklärung möglich, und diese ruhige, sachliche Aufklärung kann nur durch die sozialdemokratische Parteiorganisation und die sozialdemokratische Parteipresse geleistet werden.

Tortur gegen Redakteure.

Das Zeugniszwangsverfahren in Löbau.

Wir haben dieser Tage von dem Versuch berichtet, den die Staatsanwaltschaft in Bauen gegen den Redakteur unseres Parteiblattes in Löbau, Genossen Efferoth, unternahm, ihn zur Verletzung des Berufsgeheimnisses zu zwingen.

Wir halten diesen neuesten Versuch, einen Kollegen zum Bruch des Redaktionsgeheimnisses zu zwingen, für im höchsten Grade unmoralisch und dem Sinne des Gesetzes widersprechend. Für Ärzte, Geistliche und Rechtsanwälte ist die Pflicht zur Wahrung des Berufsgeheimnisses gesetzlich festgelegt.

Das sächsische Gericht in Löbau sollte besonders aufmerksam lesen, was vor kurzem erst ein benachbartes preussisches Gericht in ähnlichem Falle entschied: „Der Beschwerdeführer macht geltend, daß er nicht nach den Grunden der Zeugnisverweigerung gefragt sei.“

Die Tagespresse würde ihre Aufgabe nicht erfüllen können, wenn die Redakteure durch den Zeugniszwang genötigt wären, ihre Gewährsmänner namhaft zu machen.

vertraute Tatsache, deren Geheimhaltung durch ihre Natur geboten ist, zumal eine berechtigte Verheerung die Redakteure als verpflichtet ansieht, das Geheimnis des Namens zu wahren.

Diese Entscheidung ist vom Landgericht Kottbus am 29. Mai dieses Jahres gefaßt (Mitteilungszeichen 2 T 309/26). Auch der sächsische Justizminister, der bekanntlich der Volkspartei angehört, sollte sich diese klare Entscheidung zu Gemüte führen.

Erklärung des „Vereins Arbeiterpresse“.

Der Vorstand des „Vereins Arbeiterpresse“ ersucht uns um Wiedergabe folgender Erklärung:

In jüngster Zeit ist von einzelnen Staatsanwälten und Richtern wiederum der Versuch unternommen worden, das Zeugniszwangsverfahren gegen Redakteure der Tagespresse anzuwenden. So wurde neuerdings gegen das Mitglied der Redaktion der „Volkzeitung“ in Löbau, Hugo Efferoth, auf Betreiben der Staatsanwaltschaft Bauen vom Amtsgericht Löbau das Zeugniszwangsverfahren eingeleitet.

Wir müssen in diesem Bestreben von Staatsanwälten und Richtern einen Angriff auf die Betrücker der Redakteure erblicken, die durch die Tradition und innere Natur der Presse verpflichtet sind, über gewisse ihnen anvertraute Dinge Schweigen zu bewahren.

Den Kommunisten, ihre Stimmzahl zu verdoppeln, so würden sie noch immer eine ohnmächtige Minderheit sein.

Und welcher Narr könnte auch ernstlich daran denken, die Geschichte des Volkes einer Partei anzuvertrauen, die ihre entsetzliche Unreife dadurch bekundet, daß sie alle paar Wochen ihre Methoden und ihre Führer wechselt? Ein Vorgang, der sich regelmäßig mit demselben lächerlichen Gebrüll vollzieht, mit dem sich die Kommunisten sonst auf ihren „äußeren Feind“, auf die Sozialdemokratie zu stützen pflegen. Heute erlebtes Werkzeug der „Diktatur des Proletariats“, morgen „Judas, Arbeiterverräter, Konterrevolutionär“ — Brandier, Thalheimer, Maslow, Scholem, Koz, Korsch, Ruth Fischer — wer kümmert sich noch darum? Die Sozialdemokratie ist ja genötigt, diese Zerlegungsercheinungen aufmerksam zu verfolgen — in der bürgerlichen Presse mit ihrer großen Leserschaft findet man kaum noch ein Wort darüber. Die Massen, die am Rande der Arbeiterbewegung stehen, wenden sich von diesem Treiben angeekelt und gelangweilt ab.

„Heran an die Massen! rufen die Kommunisten. Sie meinen damit die Massen der Sozialdemokratie, die ihnen als eine begehrteste Beute erscheinen.“

„Heran an die Massen! rufen auch wir. Wir meinen damit nicht die kleine Minderheit der Arbeiter, die das kommunistische Treiben noch immer nicht satt hat; die wird bald den Weg zu uns finden. Zerfällt die kommunistische Partei sich selbst — und das tut sie mit großem Eifer —, dann bleibt doch keine andere Zuflucht als die große sozialdemokratische Partei.“

„Heran an die Massen! — Wenn wir diesen Ruf erheben, meinen wir die breiten Massen von arbeitenden Männern und Frauen, deren Unwissenheit und Gleichgültigkeit den Fortschritt der sozialistischen Arbeiterbewegung hemmt. Sie müssen gewonnen werden, und sie sind zu gewinnen — wären sie es nicht, dann wäre ja jeder Streit über die richtige Methode des Klassenkampfes überflüssig, denn gegen die Mehrheit des Volkes läßt sich nicht sozialistisch regieren, läßt sich nicht sozialistische Aufbauarbeit treiben.“

Es gibt nur eine richtige Antwort auf das Loben der Kommunisten: Verdoppelte, verzehnfachte Arbeit für die Sozialdemokratie!

### Das Armenrecht für den Fürsten.

Eine Ungeheuerlichkeit.

Unser Parteiblatt in Detmold hatte dieser Tage darauf aufmerksam gemacht, daß der Magistrat dieser Stadt dem ehemaligen Fürsten Leopold von Lippe das Armenrecht bewilligt habe, damit er einen Aufwertungsprozeß gegen den Käufer eines seiner Güter führen könne. Die „Lippische Landeszeitung“ hat, offensichtlich als Sprachrohr des Magistrats, die Angaben bestätigt.

Man kann über die komische Lage lachen, daß der ehemalige „Von Gottes Gnaden“ jetzt auf „Armenrecht“ Prozesse führt. Aber in Wirklichkeit ist gar nichts Heiteres dabei. Vielmehr ist diese Gewährung des Armenrechts eine Verhöhnung der Erwerbslosen, Kleinrentner, der Kriegs- und Inflationsopfer. Unser Parteiorgan in Detmold, das „Volksblatt“, kommt auf die Sache zurück, indem es folgende Einzelheiten über die Vermögenslage der ehemaligen Fürstengüterfamilie bringt:

Der Fürst erhielt nach dem Domänenvertrage vom 31. Oktober 1919 folgende im Paragraphen 3 des Vertrags festgelegten Werte:

1. Das ehemalige fürstliche Residenzschloß in Detmold und Zubehörungen;
2. Das Jagdschloß Lopsborn mit Nebengebäuden, Gärten und Meierei, sowie den eingetragenen Sennetell;
3. Die Oberförsterei Verbeke in der vereinbarten Abgrenzung;
4. Eine Million Mark in bar;
5. Die Fürst Woldemar-Stiftung und den Fürst Woldemar-Reservefonds;

6. Die bei Uebernahme der Regierung durch das Haus Bismarck vorhandene gewesene Robillen und Stücke (mit geringen Einschränkungen);

7. Teile des Haus schmuckes;

8. Die Fürstengruft in der Kirche der reformierten Stadtgemeinde Detmold. Außerdem aus Lebenszeit des letzten Fürsten das Jagdrecht in der Oberförsterei Lopsborn.

Ueber die Größen des Sachbesitzes unterrichten folgende Ziffern: Der Besitz im Bereiche der Stadt Detmold umfaßt

Der Lopsborner Besitz ist groß	4,7595 Hektar
Oberförsterei Verbeke hat	428,3852 Hektar
	3093,1468 Hektar

Zusammen: 3526,2913 Hektar

Der Woldemar-Reservefonds betrug 580 329,62 M., die Woldemar-Stiftung betrug 307 472,08 M. Aus dem Haus schmuck zählt der Vertrag als dem Fürsten zu überantwärtigen auf zahlreiche Armbänder, Ringe, Broschen und anderes. Zweifelloser durchweg Sachen von erheblichem Wert.

Belastet waren die dem Fürsten zugefallenen Sachwerte mit einigen — angelehnt des gewaltigen Umfangs dieses Besitzes unwesentlichen — Berechtigungen und Renten.

Nach diesen Feststellungen ist der ehemalige Fürst unzweifelhaft der größte Grundbesitzer des ganzen Landes. Sein Besitz umfaßt nicht weniger als 3526,29 Hektar.

Der ehemalige Fürst führt seinen Prozeß mit dem Käufer seines ehemaligen Gutes Götterdorf. Der Fürst scheint überhaupt eine Vorliebe für Güterankäufe und -verkäufe zu haben. Es ist erst einige Monate her, da kaufte er sich in Brandenburg, nahe der pommerischen Grenze, ein herrlich gelegenes Besitztum, bestehend aus einem schloßartigen Gebäude, größeren Teichen und Seen und prachtvollen Waldbeständen.

Die „Armut“ dieses Fürsten von ehemals scheint wirklich riesengroß zu sein. Wenn er nicht im Schlosse zu Detmold haust und gelegentlich große Hotelbesitzer, bei denen er Zimmerfluchten in Anspruch nimmt, zu „Hoftraiteur“ ernennen konnte, müßte der Magistrat von Detmold ihm womöglich noch das Asyl für Obdachlose zur Verfügung stellen.

### Der Völkerbund in Deutschland.

Märztagung des Rates wahrscheinlich in Berlin.

Der Völkerbundsrat hält viermal im Jahre eine ordentliche Tagung ab. Am Schluß jeder Tagung wird der Ort der nächsten festgelegt. So ist bei Beendigung der Septembertagung bestimmt worden, daß der Rat im Dezember wieder in Genf zusammensteht. Es ist nicht unmöglich, daß die Dezembertagung Berlin als nächsten Tagungsort wählen wird.

Im Gegensatz zu Pressemeldungen wird halbamtlich mitgeteilt, daß keine deutsche Einladung an den Völkerbundsrat, nach Berlin zu kommen, gerichtet worden ist. Dazu wäre es auch zu früh, da erst im Dezember darüber beschlossen werden wird.

### Vor einer französisch-italienischen Konferenz.

Paris, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Nachrichten der italienischen Presse, wonach eine persönliche Zusammenarbeit zwischen Briand und Mussolini in Aussicht steht, sind von Paris aus immer wieder bezweifelt und bestritten worden. Am Sonnabend morgen jedoch erklärte „Leit Parisien“ in einem langen Artikel, daß zwar nicht eine persönliche Zusammenkunft der beiden Minister, aber vielmehr doch eine umfassende französisch-italienische Konferenz stattfinden werde. Die Mitteilung, die die italienische Presse gegen Frankreich künstlich geschichtet habe, sei lange wieder verschunden, und die Atmosphäre für eine Aussprache günstiger geworden. Auf einer Konferenz könnte man nicht allein das Tanger-Problem und das der italienischen Einwanderung nach Tunis besprechen, sondern man könnte ihren Rahmen von Anfang an wesentlich erweitern und zahlreiche allgemeine, zwischen den beiden Ländern schwebende Probleme zur Verhandlung stellen.

### Maurice Sarraut wird Herriots Nachfolger.

Franklin Bouillon tritt aus.

Paris, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Wahl des neuen Vorsitzenden der Radikalozialen Partei kann nunmehr als gesichert gelten. Am Freitag traten nach der Vollziehung des Parteitagos die Parteiführer zu einer internen Besprechung zusammen und einigten sich einstimmig auf den Senator Maurice Sarraut. Auf einen neuen dringlichen Schritt hin gab Sarraut endlich seine Widerstände gegen die Uebernahme dieses Postens auf und erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit. Der „Matin“ glaubt in diesem Zusammenhang melden zu können, daß der radikale Parteitag, um die innere Einigkeit der Partei nach außen hin besonders zu betonen, Herriot und Cail্লাug zu Ehrenvorsitzenden ernennen werde.

Der Abgeordnete Franklin Bouillon, der am Freitag eine scharfe Rede gegen die Sozialisten hielt, soll sich angesichts der entgegengesetzten Stellungnahme des Parteitages bereits entschlossen haben — wenigstens melde das „Haas“ — aus der Partei auszutreten. Der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol hat in einem Telegramm an Herriot gegen die sozialistenfeindlichen Ausführungen Franklin Bouillons Einspruch erhoben und gefordert, daß Franklin Bouillon nähere Beweise für seine Behauptung erbringe. Die Sozialisten hätten die Regierungstätigkeit Herriots erschwert. Herriot antwortete umgehend, er persönlich habe immer wieder betont, daß er ständig bei den Sozialisten eine treue Unterstützung gefunden habe.

In den Betrachtungen zum Parteitag begrüßt die Linkspresse vor allem die innerpolitische Bedeutung der vom Parteitag angenommenen Entschlüsse, in der sich die Radikalen nach wie vor für eine Zusammenarbeit mit den übrigen Linksparteien bereit erklären. „Das Kartell besteht also fort, und die Einigkeit geht vollkommener als je aus der Debatte hervor“, schreibt die „Ere Nouvelle“. Das Blatt betont dann, daß es unbedingt notwendig sei, den vier radikalen Ministern im Kabinett Poincaré eine ganz genaue Marschroute zu geben.

Maurice Sarraut ist einer der einflussreichsten Politiker der französischen Linken. Sein Einfluß beruht hauptsächlich darauf, daß er das größte Provinzialblatt Frankreichs, die „Dépêche de Toulouse“ leitet, die über den größten Teil von Südfrankreich verbreitet ist. Sarrauts Bruder Albert ist Innenminister in der gegenwärtigen Regierung und mit Poincaré befreundet. Maurice Sarraut gilt dagegen als Anhänger des Linkskartells. Er war im Jahre 1919 Mitglied der von Herriot geleiteten französischen Völkerbundsdelegation.

### Der Ausklang des Labourkongresses.

Für dauernde Arbeitslosenunterstützung.

London, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der letzte Verhandlungstag des Kongresses der Arbeiterpartei in Margate erörterte sozialpolitische und organisatorische Fragen. Der Kongreß nahm eine Entschlüsse an, in der die dauernde Zahlung von Arbeitslosenunterstützung gefordert und die Fraktion der Arbeiterpartei im Unterhaus aufgefordert wird, die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter in die Arbeitslosenversicherung im Parlament zu vertreten. Eine interessante Diskussion entspann sich über eine Entschlüsse, durch die die Vergebung eines parlamentarischen Mandates von einer dreijährigen Zugehörigkeit zur Partei keinerlei Garantien bietet, daß aber eine solche Bestimmung die Partei unter allen Umständen der Dienst wertvollen jungen Nachwuchses auf Jahre berauben werde. Die Entschlüsse wurde daraufhin verworfen.

Die Neuwahl der Exekutive ergab im wesentlichen die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, jedoch scheidet Genosse Robert Williams aus. Es ist dies der erste Fall in der Geschichte der Arbeiterpartei, daß ein Vorsitzender der Partei und Präsident des Kongresses nach Ablauf seiner Amtszeit nicht wieder in die Exekutive gewählt wird.

wenden. Gewöhnlich wirkt Tierblut in der menschlichen Blutbahn als Gift. Das neue Verfahren besteht darin, das aus dem Tierkörper entnommene Blut mit einem besonderen Serum zu behandeln, bevor es injiziert wird, und zwar mit dem Erfolg, daß nur die für den menschlichen Körper verwertbaren roten Blutkörperchen übrigbleiben.

Nochmals: Die Staatsoperintendanten. Um die Mitte der vorigen Woche richteten wir eine kleine Anfrage an die Verwaltung der Staatstheater wegen der eigenartigen Formulierung der Anzeigen der Staatsooper am Platz der Republik in einigen rechtsgerichteten Blättern. Nun ist zwar hierin inzwischen infolgedessen eine Wandlung eingetreten, als die „Deutsche Zeitung“ endgültig — wie es scheint — auch ihrerseits den „Königsplatz“ in „Platz der Republik“ umgetauft hat. Die „Kreuzzeitung“ aber beharrt, wobbegerrt in den Anzeigen, schamhaft bei „Königsplatz“, und der „Deutschen Tageszeitung“ scheint „Staatsooper“ eine hinreichend prägnante Bezeichnung. Wir wiederholen unsere Frage: Wer ist dafür verantwortlich? Erhalten diese Blätter, was uns ganz unwahrscheinlich erscheint, die bezahlten Anzeigen wirklich in dieser Form, die so häßlich und unausfällig auf ihre Weise von der Republik keine Kenntnis nimmt? Oder aber wird der Inseratenteil auch rechtsgeregelt redigiert? Dann sollte die Verwaltung der Staatstheater unbedingt Schadenersatzklagen anstrengen, da diese irreführenden Anzeigen sicher bisweilen Opernlustige in ein falsches Theater geführt haben. Auf jeden Fall ist es Zeit, daß sich die Theaterverwaltung zu dieser — gelinde gesagt — etwas seltsamen Anzeigenpolitik äußert.

Erstaufführungen der Woche. Mittwo. Theater in der Klosterstraße: „Anna-Elis“. — Freit. Staatstheater: „Gulu“. Theater in der Kommandantenstr.: „An Engländerinnen“. — Der gemächliche Kommissär“. — Heiratstag“. — Sonnab. Theater am Kurfärstendamm: „In der Johannisnacht“.

Uebersicht der Vorlesungen. Mont. (5, 9), Dienst. (5), Mittwo. (5, 7), Donnerst., Freit., Sonnab. (5), Sonnt. (5, 9): „Die Biene Kaja“. — Mont. (5, 7, 9), Dienst., Mittwo. (5, 9), Donnerst. (5, 7), Sonnt. (7, 9): „Das märchenhaft schöne Finnland“. — Dienst. (7): „Griechische Tragödien“. — Mittwo. (7): „Die deutsche Natur“. — Freit. (7): „Der Ozean und sein Leben“. — Donnerst. (9): „Verjüngung“. — Freit. (5, 9), Sonnab., Sonnt. (5, 7): „Die Ueberlebenden“. — Sonnab. (9): „Die Geschichte und Entwicklung des modernen Films“.

Im Trianon-Theater finden die Märchenvorstellungen „Hänsel und Gretel“ und „Röllchens“ mit dem Wollschund „Hänsel“ von heute ab jeden Samstag 4 Uhr statt. Nach wie vor erhält jedes Kind ein Geschenk der Schokoladenfabrik „Maurigau“.

Die Galerie J. Cooper, Kurfärstendamm 233, zeigt in der 2. Herbstausstellung vom 20. Okt. bis 15. Nov. zum ersten Male Kollektionen von Max Doenigk, Charlottenburg, und Elli Oelmann, Berlin.

Die Buchausstellung Kulturkollektion, Bildermärk. 69, stellt vom 15. Oktober bis 3. November Darstellungen von Hans Holzstein 3. in Wiederabdruck des Verlages Kunstverlag aus. Die Besichtigung ist zwanglos.

Hans Friedrich Blum wird am 26. abends 8 Uhr, im Rahmen der Autoren-Abende der Buchausstellung J. M. Spach, Königstr. 52, lesen.

Die feierliche Enthüllung des Chopin-Denkmalts findet am 31. Oktober in Warschau statt. Bei der Feier werden die prominentesten Persönlichkeiten der Welt aller Länder teilnehmen. Seitens der polnischen Regierung sind bereits Einladungen an eine Reihe deutscher Kulturrepräsentanten ergangen.

### Max Liebermann an Arno Holz.

Vom Präsidenten der Akademie, Prof. Max Liebermann, erhalten wir folgende Aufschrift mit der Bitte um Bestätigung:

Berlin, den 14. Oktober 1926.

Herrn Dr. Arno Holz.

Mit großer Freude, sehr verehrt Herr Kollege (denn als solchen darf ich Sie ja jetzt begründen), habe ich aus Ihrer Denkschrift ersehen, daß Sie die Ihnen vom Herrn Minister übertragene Würde eines Mitgliedes der Akademie nicht nur angenommen, sondern sich bereits ernstlich und tiefstehend mit der Akademie und ihren Aufgaben beschäftigt haben.

Einer besonders eingehenden Kritik unterziehen Sie in Ihrer Denkschrift die Statuten der Akademie, und zwar mit dem Resultat, daß wir ein Konfession von an den Händen Gefesselter wären. In den bald 30 Jahren, in denen ich der Akademie als Mitglied angehöre, habe ich von diesen Fesseln nichts gemerkt, was vielleicht daher kommt, daß ich, wie Sie richtig vermuten, die Statuten kaum gelesen habe. In den sieben Jahren als Präsident der Akademie bin ich kaum jemals in die Versuchung gekommen, mich in sie — dem Himmel sei Dank — zu vertiefen. Alle Statuten sind mehr oder weniger bürokratisch, aber die Tatsache, daß ich im siebenten Jahr die Präsidentschaft führe — nach den Statuten ist nur eine dreimalige Wiederwahl zulässig — kann Sie davon überzeugen, wie liberal die Statuten gehandhabt werden. Nicht etwa, daß ich nicht Widerstände gehabt habe und noch habe; leider habe ich deren mehr als zwei. Aber daran sind nicht etwa die Statuten schuld.

Die Akademie beruht nicht auf ihren Statuten, sondern auf dem Geist, der in ihr herrscht. Es gibt keine Institution, die in so liberaler Weise sich selbst wählt, wie die Akademie, und ist es mir in der langen Zeit, in der ich ihr angehöre, auch unter dem vorigen Regime nicht vorgekommen, daß eine unserer Wahlen nicht bestätigt worden wäre. Davon werden Sie sich selbst überzeugen können, wenn Sie eine Zeitsung mit uns gearbeitet haben.

Also, lieber Herr Doktor — denn auch in dieser akademischen Würde sind wir Kollegen — arbeiten Sie erst mal mit uns zusammen und beurteilen Sie uns nicht nach den papiernen Statuten.

Was aber Ihre Idee, aus der preussischen Akademie eine deutsche zu machen, betrifft, so glaube ich, wird jeder von uns ihr begeistert zustimmen. Aber: „leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.“ Aus einer preussischen Akademie eine deutsche zu machen, ist eine Herkulesarbeit, und nur ein Bismarck wäre ihr gewachsen. Wenn Sie, verehrt Herr Kollege, die Kraft in sich spüren — wohlauf zum Kampf! Sie werden rich an Ihrer Seite finden.

Ein Spatz in der Hand ist mehr wert als eine Taube auf dem Dach: erst einmal die Reorganisation der preussischen Akademie, was auch nicht so leicht ist. Jeder Künstler ist eine Individualität oder

glaubt wenigstens eine zu sein, es ist schon schwer genug, die Individualitäten einer preussischen Akademie unter einen Hut zu bringen, geschweige denn Nord- und Süddeutsche zusammenzubringen, denn jeder Künstler ist seine eigene Akademie.

Doch wie dem auch sei, lassen Sie uns gemeinsam arbeiten!

In alter Verehrung

Max Liebermann.

„Kassa, die Tänzerin“ im Schloßpark-Theater. Das Schloßpark-Theater scheint sich für die Winterzeit als Operettenbühne behaupten zu wollen. Die walzerartige Hobeit wurde jetzt abgelöst von der Tänzerin Kassa, von der einige bedauernswerte Leute auf der Bühne beifalllos behaupten müssen, daß sie laßlos und mit erstaunlichem Temperament tanze. Man könnte daher angesichts der Leistungen Bertha Müllers in dieser Rolle in der Tat auf den Durchschnit überquerende schauspielerische Begabungen schließen. Leider dokumentierten sie sich nur in diesem einzigen Fall. Gusti Beer sollte sich für machen, daß Lord Gallan Wehler bestimmt kein solcher Trottel wäre, wie seine Rolle es vorschreibt, wenn jüdisches Blut in seinen Adern flöße — woran, nach seiner Darstellung zu urteilen, nicht zu zweifeln war. Ueber die Leistungen der übrigen Schauspieler fehlen die Worte gepart. Nur Paul Harden als Prinz Gosha bot Annehmbares und die ammutige und großzügige Grete Villen war bisweilen ein Lichtblick in tiefer Dunkelheit.

Tes.

Unterstützung von Kunst und Wissenschaft durch den Landtag. Der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger und deren Personalkasse sollen für je fünf Jahre je 50 000 M. überwiesen werden. Den Studierenden der Universitäten und der Technischen Hochschulen sollen in möglicher Größe angemessene Beihilfen gewährt werden. Das Staatsministerium soll erucht werden, in den Haushalt für 1927 zur Förderung der Volkshochschulbewegung eine Summe einzusetzen, die auf jede Heimtschule mindestens 10 000 M. ergibt.

Ein unvorschriftsmäßiges Geschichtsbuch. Auf eine im Landtag gestellte kleine Anfrage wegen des Geschichtsbuches von Hoffmann und Korsch hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst erfährt, der preussische Kultusminister erwidert, eine Prüfung des Buches habe ergeben, daß die neue Bearbeitung in allen Teilen keineswegs den neuen amtlichen Bestimmungen entsprechen. Wenn es sich auch nicht um ein Lehrbuch für Schüler, sondern um ein Vorbereitungsbuch für Lehrer handele, das keiner staatlichen Genehmigung bedürfte, so sei doch die Bemerkung auf dem Titelblatt „nach den neuen amtlichen Bestimmungen bearbeitet“ geeignet, irrtige Vorstellungen über die für den Geschichtsunterricht und über die Fernhaltung der Politik von der Schule erlassenen Richtlinien zu erwecken. Der Minister hat daher Verlag und Verfasser erucht, die Titelbemerkung bei künftigen Auflagen wegzulassen oder aber die künftigen Bearbeitungen in allen Teilen den amtlichen Bestimmungen anzupassen.

Tierblut zur Transfusion für Menschen? Nach einer Meldung aus Prag hat der dortige Professor Durewitsch gemeinsam mit seiner Assistentin, Dr. Jelegina, ein Verfahren gefunden, durch das es möglich ist, Tierblut zur Transfusion im menschlichen Körper zu ver-

# Halbjahresbilanz der Reichseinnahmen.

Die Steuererträge April-September 1926.

Nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums über die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben im September sind in diesem Monat insgesamt 545 Millionen Mark eingegangen. Das sind rund 100 Millionen weniger als im Vormonat, aber rund 100 Millionen mehr als im Juni, der hinsichtlich der Zahlungstermine etwa die gleiche Stellung einnimmt. Auf der Seite der Befristung brachte die veranlagte Einkommensteuer 63 Millionen Mark gegen 122 Millionen Mark im Vormonat, die Körperschaftsteuer 21 Millionen gegen 57 Millionen, die Vermögenssteuer 15 Millionen gegen 57 Millionen. Von den Massensteuern hielt sich der Ertrag der Lohnsteuer mit 93 Millionen und der der Umsatzsteuer mit 60 Millionen etwa auf derselben Höhe wie im August. Eine starke Zunahme weisen dagegen die Zölle mit 70 Millionen, die Tabaksteuer mit 68 Millionen und die Zuckersteuer mit 32 Millionen monatlichem Aufkommen auf; die entsprechenden Erträge im August beliefen sich auf 65 Millionen, 53 Millionen und 28 Millionen.

Mit dem Monat September ist aber zugleich das zweite Jahrsquartal und das erste Halbjahr des Rechnungsjahres 1926 abgeschlossen. Damit wird ein

**Uebersicht über die Entwicklung der Reichseinnahmen** innerhalb dieser Zeiträume möglich. Die wichtigsten Daten dieser Entwicklung ergeben sich aus der nachstehenden Uebersicht:

	Einnahmen in Millionen Reichsmark				Ueberschuss + / -
	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	1. Halbjahr	Boranschlag 1. 6 Mon.	
<b>Gesamtaufkommen</b>	<b>1455</b>	<b>1905</b>	<b>3360</b>	<b>3233</b>	<b>+ 127</b>
Raffinenbelastung	1029	1207	2236	2220	+ 7
davon Lohnsteuer	351	279	630	600	+ 70
Umsatzsteuer	220	202	422	467	- 65
Zölle u. Verbrauchs- steuern	482	642	1124	990	+ 144
Befristung	426	650	1124	1020	+ 120
davon Einkommenst.	179	328	507	400	+ 107
Körpersch.-St.	54	144	198	125	+ 73
Vermögensst.	36	80	116	200	- 84
Erbschaftst.	6	6	12	50	- 38

Erst man auf Grund dieser Uebersicht zunächst die Ergebnisse der beiden Vierteljahre einander gegenüber, so zeigt sich, daß in der ersten Hälfte der Entwicklung in der Entwicklung der Reichseinnahmen ein völliger Umschwung in der Entwicklung der Reichseinnahmen eingetreten ist. Während das erste Vierteljahr gegenüber den Voranschlägen mit einem Fehlbetrag von 161 Millionen abgeschlossen hatte, ergibt sich im zweiten Vierteljahr ein Ueberschuss von 280 Millionen. Diese Entwicklung ist fast ausschließlich auf das starke Ansteigen der Einnahmen aus der Einkommen- und der Körperschaftsteuer sowie aus den Zöllen zurückzuführen, die insgesamt im zweiten Vierteljahr über 400 Millionen Mark mehr gebracht haben, als bei schematischer Verteilung des Voranschlags zu erwarten war. Allerdings kommen diese Mehrerträge bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht unerwartet, denn sie ergeben sich aus den Abschlußzahlungen auf Grund der in der letzten Zeit gestellten Steuerbescheide für 1925.

Zudem weisen die

**Erträge der Lohnsteuer und der Umsatzsteuer**

nur unwesentliche Veränderungen auf. Die Einnahmen der Lohnsteuer bewegen sich aufwärts, weil im ersten Vierteljahr noch 21 Millionen an Erstattungen wegen Verdienstausfalls im Jahre 1925 in Abzug kamen. In Wirklichkeit sind die Bruttoerträge aus der Lohnsteuer in den letzten Monaten nahezu unverändert geblieben. Umgekehrt sind die Einnahmen aus der Umsatzsteuer gesunken, weil im Monat April noch die Vorauszahlungen für das Vierteljahr Januar/März und die Monatszahlungen für März nach dem Steuerjahr von 1 Proz. entfallen sind. Seit sich der ermäßigte Steuerfuß von 1/2 Proz. ausbreitet hat, haben sich die Erträge der Umsatzsteuer ebenfalls etwa auf der gleichen Höhe gehalten.

Zieht man an Hand der Tabelle die Halbjahresbilanz, so ergibt sich unter Gegenüberstellung mit dem Voranschlag für sechs Monate folgendes: Die Gesamteinnahmen weisen einen

**Ueberschuss von 127 Millionen**

auf, von denen diesmal umgekehrt als in früheren Jahren auf die Raffinenbelastung nur 7 Millionen, auf die Befristung dagegen 120 Millionen entfallen. Innerhalb der Massenbelastung weisen die Lohnsteuer und die Umsatzsteuer Fehlbeträge von 70 und 65 Millionen auf, die aber durch den Ueberschuss der Zölle und Verbrauchssteuern von 144 Millionen ausgeglichen werden. Von diesen Ueberschüssen entfallen auf die Zölle allein 124 Millionen. Innerhalb der Befristungen weist die Einkommensteuer mit 107 Millionen den absoluten, die Körperschaftsteuer mit 73 Millionen den relativen höchsten Ueberschuss auf. Demgegenüber steht ein Fehlbetrag von 84 Millionen bei der Vermögenssteuer und ein Fehlbetrag bei der Erbschaftsteuer von nicht weniger als 60 Proz.

Trotz der abweichenden Einzelergebnisse hat sich das Verhältnis zwischen Massenbelastung (Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Befristung, Zölle und Verbrauchssteuern) und Befristung (Einkommen- und Körperschaftsteuer) nur unwesentlich verschoben. Auch im vergangenen Halbjahr brachte die

**Massenbelastung 70 Proz. der gesamten Reichseinnahmen**

— trotz Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und ermäßigter Umsatzsteuer! Es ist nur innerhalb der Massenbelastung eine Verschiebung dahin eingetreten, daß die Haupterträge früher aus der Umsatzsteuer und jetzt aus den Zöllen und Verbrauchssteuern fließen. Gegenüber dem ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1924 ist das Aufkommen der Umsatzsteuer auf die Hälfte gesunken, das aus den Zöllen und Verbrauchssteuern fast auf das Doppelte gestiegen.

Die Aussichten für die Entwicklung im zweiten Halbjahr sind nicht ganz so günstig. Bei der Massenbelastung wird der Fehlbetrag der Umsatzsteuer im gleichen Maße, der der Lohnsteuer in stärkerem Maße wachsen, weil hier noch beträchtliche Ausfälle infolge der Erstattungen für 1925 in Rechnung gestellt werden müssen. Ob die Mehrerträge aus Zöllen und Verbrauchssteuern, wenn sie in gleichem Maße wachsen, auch diese außerordentlichen Fehlbeträge ausgleichen können, erscheint fraglich. Auch bei den Befristungen wird sich der nicht unbeträchtliche Ueberschuss des ersten Halbjahrs kaum halten lassen, denn von den Abschlußzahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1925 steht nur noch ein kleiner Teil aus, so daß nur die erhöhten Vorauszahlungen für 1926 auf Grund der neuen Steuerbescheide übrig bleiben. Ferner muß abgewartet werden, ob auf Grund der Veranlagung zur Vermögenssteuer, die jetzt im Gange ist, so hohe Zahlungen eingeht, daß das bisherige Defizit verschwindet. Schließlich darf nicht unterschätzt werden, daß in den Stundenungen bei den Abschlußzahlungen auf diese drei Steuern sicherlich erhebliche Reserven fließen, über deren Höhe nichts bekannt ist.

Mehrfach Nachfolger im Staatsrat. An Stelle des bei seiner Veranlagung Staatskommissars Genossen Reichlich tritt Genosse Professor Dr. Karl Borkander-Münster, der bekannte Kant- und Marx-Forscher, in den Preussischen Staatsrat ein.

Der Reichsminister des Innern hat den Regierungen von Preußen und Hamburg seine Vermittlung zur Lösung der Groß-Hamburg-Frage angeboten, da die Reichsregierung auf dem Standpunkt steht, daß dieses Problem unbedingt gelöst werden muß.

Ein polnischer Protest gegen den russisch-litauischen Vertrag, vor allem gegen die Wilna-Klausel, wird in Warschau vorbereitet.

# Der Einzelrichter.

Keine Kleinigkeit, in Roabit Einzelrichter zu sein. Er muß alles für die Verhandlung vorbereiten, während der Beweisaufnahme viele Notizen machen, ein Urteil treffen und dieses Erkenntnis ausarbeiten. Aber oft ist wohl das, was dem Urteilspruch vorangeht, das Schwierigste. Diese Beratungen mit sich selbst, denn es sind ja keine Besizer da. Meist geschieht eine solche „Beratung“ gleich im Sitzungszimmer, ab und zu geht aber der arme einzelne Mann in das Beratungszimmer hinein. Auch jetzt, als der Buchhalter B. zu den „Geladenen“ gehörte.

B. soll in einer Familie einiges gestohlen haben, bei der er lange verkehrt hatte. Die Sache lag nicht ganz einfach, weil die Hausfrau offenbar besonders gut mit dem jungen, schmutzigen Manne stand, der vor dem Richter (und auch vielleicht bei seinen Besuchern in jener Familie) einen etwas verträumten Eindruck machte. Man hörte, die Dame des Hauses habe ihm sogar Haus- und Korridor-schlüssel überlassen.

Die Zeugen waren vernommen, der Staatsanwalt hatte, scharf und unerbitterlich, eine höhere Gefängnisstrafe gefordert. In den blauen Augen des Mannes in der Anklagebank zuckten Tränen auf, die ihm befreundete Hausfrau blinzelte stark zu Boden, da zog sich der Einzelrichter mit sich selbst zur Beratung zurück. Er verschwand aus dem Sitzungszimmer, und als über eine Viertelstunde vergangen war, ohne daß ein Lebenszeichen von ihm bemerkt wurde, kam einige Verlegenheit im Saale auf. Grübelt er so lange nach, hat er sich zu einem kleinen Frühstück entschlossen, oder was ist sonst mit ihm? Nunmehr berieten gewissermaßen die Prozeßbeteiligten untereinander. zehn Minuten vergingen, und dann klopfte man an. Keine Antwort! Köpfsuchen und Flüstern. Schließlich faßt der Wachtmeister Mut. Er tritt auf den Korridor und begibt sich zu einem . . . distreten Räume gegenüber dem Verhandlungssaal. Rauscht einige Minuten schweigend, wie es der Respekt dem Vorgesetzten gegenüber selbst an dieser einsamen Stelle gebietet. Dann löst es von seinen Lippen, besorgt und bescheiden: „Es Ihnen was, Herr Amtsgerichtsrat, und sind Sie überhaupt hier?“

Der Angeredete war wirklich da, postern kam die Antwort zurück: „Wohin, gewiß bin ich da, nicht einmal hier hat man Ruhe!“

Der Wachtmeister stand zunächst wie versteinert, dann ermannte er sich, worauf er stumm in das Verhandlungszimmer zurücktrat und mit der Preisgabe seiner vertraulichen Feststellungen half, des Gerichtsschreibers noch immer verzweifelte Mienen zu entfalten. Bei dem Angeklagten bildeten sich wieder Tränenbäche, knurrend kam der Einzelrichter, setzte das Barret auf und verkündete das Urteil, das sehr gelinde ausfiel: Nur drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Und alles atmete erleichtert auf. . . .

# Verurteilung eines Wüstlings.

Eine Dreizehnjährige zwei Tage im Stall eingesperrt.

Das erweiterte Schöffengericht Lichtenberg hatte sich mit dem 30 Jahre alten Führerbesitzer Erik Kanitz zu beschäftigen, dem Sittlichkeitsverbrechen in zwei Fällen zur Last gelegt wurde. Wie wir seinerzeit berichteten, hatte der Angeklagte am 7. September dieses Jahres auf dem Rummelplatz in der Köpenicker Straße die 13 Jahre alte Schülerin G. angeprochen und das Kind auf seinem Fahrrad nach Lichtenberg mitgenommen, wo er in der Tasdorfer Str. 11 einen Stall sein eigen nennt. Dort hielt er das Mädchen zwei Tage gefangen; während dieser Zeit verging er sich mehrere Male an dem Kinde in der schwersten Weise. Das Mädchen ließ schließlich davon und benachrichtigte die Polizei, die den Wüstling verhaftete, der verheiratet und Vater von vier Kindern ist. Vor Gericht war der Angeklagte vollkommen zusammengebrochen und weinte heftig. Er wurde wegen fortgesetztem Sittlichkeitsverbrechen zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen.

# Eine gewaltsame Pfändung.

Es ist sicher kein Vergnügen, gepfändet zu werden, und es ist wohl auch kein Vergnügen, eine Pfändung vornehmen zu müssen. Die Wehrzahl der Gerichtsvollzieher, so überlastet sie in dieser Zeit sind, gehen darum auch gegen ihre „Kundigkeit“ so human vor, wie es ihre Dienstvorschriften irgend zulassen. Sie wissen, es sind schwere Zeiten, und von „Böswilligkeit“ ist bei den meisten Schuldnern heute nicht die Rede. Eine Ausnahme von dieser lobenswerten Regel macht aber anscheinend der Obergerichtsvollzieher Sch. aus der Grellstraße. Er kam am 27. September zu einem Hausverwalter Sch., um dort eine gepfändete Standuhr abzuholen. Der Hausherr war nicht zugegen, hatte aber seiner Ehefrau die Summe, wegen deren die Uhr gepfändet worden war, gegeben und nur vergessen, daß noch einige Mark an Kosten zu bezahlen waren. Frau Sch. hat nun, fünf Minuten zu warten, bis sie ihren Mann telephonisch benachrichtigt hätte, damit er ihr das fehlende Geld bringen könne. Der Gerichtsvollzieher wollte aber nicht warten, befahl dem Kutscher, die Uhr sofort herunterzutragen. Als Frau Sch. den Kutscher bat, doch noch die kurze Zeit zu warten und dabei vor die Uhr trat, packte der Gerichtsvollzieher die Frau am Hals und schleuderte sie mehrfach gegen die Wand, so daß Frau Sch. eine stark blutende Wunde an der rechten Schläfe davontrug. Auf die Hilferufe der Frau kamen schließlich das Hausmädchen und der Nachbar der Frau Sch. in das Zimmer. Auch der Nachbar erklärte sich bereit, das fehlende Geld in wenigen Minuten herbeizuschaffen; der Herr Gerichtsvollzieher hatte es aber plötzlich außer Acht gelassen, so eilig, daß er auch nicht die Ankunft des von dem Hausmädchen herbeigerufenen Polizeibeamten überhört konnte, sondern nur den guten Rat gab, „man solle erst mal von der Polizei feststellen lassen, welche Nationalität Frau Sch. eigentlich habe“. — Nun ist es freilich richtig: Frau Sch. ist staatenlos und ist — Jüdin. Der Herr Obergerichtsvollzieher scheint, wie auch aus einem Telefongespräch unseres Mitarbeiters mit ihm hervorgeht, die Auffassung zu haben, daß das für ihn als „mildredender Umstand“ zu betrachten sei, denn er äußerte auch hier: „Was sind denn das überhaupt für Leute? Das sind doch keine Deutschen, die Frau hat sich ja gerührt, daß sie Jüdin ist!“ Und auf die Gegenüberstellung, daß das doch nichts zur Sache sei, erklärte er: „Na ja, bei uns hat ja jeder Ausländer größeres Recht; die Deutschen sind ja so feige!“ Er erklärte weiter, er warte nur darauf, daß er wegen dieser Sache angezeigt werde; den Gefallen hat ihm Herr Sch. inzwischen getan, der, gestützt auf das ärztliche Urteil, gegen ihn eine Anzeige wegen gefährlicher Körperverletzung eingereicht hat.

Sehr neugierig sind wir, was die vorgelegte Behörde zu dem merkwürdigen Standpunkt und die merkwürdigen Umständlungen des Herrn Obergerichtsvollziehers Sch. zu sagen hat.

# Morgen Schluß der Polizeiausstellung!

Wie uns von der Leitung der Polizeiausstellung mitgeteilt wird, ist morgen, Sonntag, unwiderruflich der letzte Tag, an dem die Ausstellung für das Publikum geöffnet ist. Die Reduzierung eines Mittagsbrottes, nach der eine Verlängerung der Ausstellung in der Funkhalle von der Ausstellungsteilung beschlossen sein soll, trifft nicht zu. Ueber eine diesbezügliche Anregung sind noch keine künftigen Beschlüsse gefaßt, und es besteht auch wenig Aussicht, die Funkhalle für eine Verlängerung der Ausstellung freizubekommen.

Der Kehrs bei der Polizei. Es war in der Tat ein frühliches „Kehrsfest“, das die Leitung der Großen Polizeiausstellung gestern abend in den Besamträumen des Zoo den Beamten des

Ministeriums des Innern, des Polizeipräsidenten und allen denen, die in irgendeiner Form zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen hatten, gab. Bis in die Morgenstunden hinein war die große Schaar der Festteilnehmer in bester Laune beheimen. Unter den Anwesenden sah man u. a. den preussischen Minister des Innern, Genossen Orzeinski, Staatssekretär Dr. Abegg, den Polizeipräsidenten Genossen Jürgel, den Vizepräsidenten Dr. Friedensburg, den Kommandeur der Berliner Schutzpolizei Polizeioberst Haupt, dessen Vertreter, Oberst Heimannsberg.

# Kriminologie.

Vom internationalen Kongress für Sexualforschung.

Auf dem internationalen Kongress für Sexualreform war der Donnerstag vor allem einer Reihe von Referaten über Soziologie und Kultur gewidmet. Der gestrige Tag dagegen gehörte den Problemen der Kriminologie und Eugenik. Gleichzeitig hielt auch die rein medizinische Sektion ihre Sitzung ab. Unter den Vorträgen auf dem Gebiete der Kriminologie ist an erster Stelle der vom Ministerialdirektor Dr. Wulffen-Dresden über „Die Sexualnot der Straf- und Unterstufungsgefangenen“ zu nennen. Er unterstrich die eigentümliche Erscheinung, daß in den Jahresberichten der Anstaltsdirektoren und Anstaltsärzte die sexuellen Räte der Gefangenen überhaupt nicht erwähnt wurden. Bei einer näheren Umfrage stellte sich aber heraus, daß zweifelsohne von einer Sexualnot gesprochen werden könne. Diese ist beim Strafgefangenen größer als beim Unterstufungsgefangenen. Sie ist verschieden, je nach dem Alter und je nach der individuellen Veranlagung des Individuums, nach der Art der Strafe usw. Die aufgezogene sexuelle Abstinenz führt zu einer Reihe von Erscheinungen. Die Isolierung des Gefangenen hat zur Folge eheliche Entrembung, Ehescheidung, Untreue des freien Ehegatten und dergleichen mehr. Die Sexualnot könnte man durch ein entsprechendes Regime im Gefängnis mildern mit ärztlichen Heilmitteln. Im großen und ganzen erweise es sich, in dieser Frage weitere Erfahrungen zu sammeln. Professor Graf Gieselpach-Wien sprach über die Ursache der Sexualdelikte. Es handle sich nicht darum, das „Sein“ der Kriminalität — denn Kriminalität wird immer sein —, sondern ihr „So Sein“ zu erklären. Hinsichtlich der Sexualdelikte mühte man sich fragen, wie das Ansteigen ihrer Zahl zu erklären sei, das in fast allen Ländern ohne Ausnahme zu beobachten sei. Die Erklärungen, die gegeben werden, genügen nicht. Es wäre notwendig, eine Zentralfstelle zu schaffen, an der alles Material aus verschiedenen Ländern zusammenfließen solle. In seinem Referat über „Die Sexualverbrechen nach künftigen deutschen Sprachrecht“ unterzog darauf Justizrat Dr. Löwenstein die diesbezüglichen Paragraphen des Entwurfs zum neuen Strafbuch einer scharfen Kritik und wies die völlige Unhaltbarkeit nach. Der Arzt Hugo Bandy sprach über die Sexualparaphilien im ichtholowakischen Entwurf des Strafbuchentwurfes. Neben der Befreiung der Todesstrafe, der Berechtigung für den Richter, von Strafe abzusehen im Falle, wenn jemand einen Schwerverkranken aus Mitleid tötet, um ihn von seinen Qualen und einer unheilbaren Krankheit zu erlösen, und der bedingten Straffreiheit bei Ausübung der Abtreibung, läßt er z. B. unter Erhöhung des Schulalters auch den homosexuellen Verkehr zwischen zwei erwachsenen Personen straflos. Von aktuellem Interesse war der Vortrag des Hamburger Professors William Stern über „Die psychologische Begutachtung jugendlicher Zeugen in Sexualprozessen“. Im Gegensatz zu Geheimrat Koll, der in seinem Referat allein den psychologisch vorgebildeten Psychiater als Sachverständigen gelten lassen wollte, fordert er, daß der psychologische Sachverständige nicht allein in der Hauptverhandlung, sondern auch im Vorverfahren mitwirken solle. Auch Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig wollte dem psychiatrischen Sachverständigen den Vortritt lassen. Auch er warnte vor Ueberschätzung der kindlichen Zeugenaussage. In der Sektion für soziale Hygiene und Eugenik sprach Genosse Professor Grotjan über „Eugenik und wirtschaftliche Bewertung der Elternschaft“. Er behandelte das Problem des Geburtenrückganges, in dem er eine große Gefahr für die weitere Entwicklung des deutschen Volkes sieht und forderte Elternschaftsverfälschung, die gewissermaßen eine Privilegierung der kinderreichen Familien bedeuten solle. Er führte das Beispiel Frankreichs, Englands und Amerikas an, wo ähnliche Tendenzen vorhanden seien. Lehrreich waren auch die Ausführungen des Professors Popens-Kalifornien, der über die Ausdehnung der Sterilisation aus eugenischen Gründen in Amerika referierte.

# Hygieneausstellung in Schöneberg.

Das Bezirksamt Schöneberg veranstaltet im Rathaus am Rudolf-Wilde-Platz eine Hygieneausstellung, zu der das Deutsche Hygienemuseum (Dresden) aus seinen Sammlungen eine Auswahl von Modellen, Präparaten, Bildern, Tabellen usw. hergegeben hat. Die Ausstellung wurde heute mit einer kleinen Feler eröffnet, bei der die geladenen Gäste, Mitglieder von Bezirksämtern und Bezirksvereinigungen, Vertreter des Hauptgesundheitsamtes, der Krankenkassen, der Berufschaft, der Lehrerschaft usw., von dem Bezirksbürgermeister Berndt mit einer merkwürdig nationalitätsgeliebten Rede begrüßt wurden. Den Zweck der Ausstellung, hygienische Belehrung in das Volk hineinzutragen, wird man — wie Stadtrat Dr. Gollant, der Leiter dieser Ausstellung, mittelste — durch sachverständige Führung zu fördern sich bemühen. Auch reifere Schüler werden in ganzen Klassen die Ausstellung besuchen und werden dort durch Führer angeleitet werden, den rechten Gebrauch von ihr zu machen. Die zur Eröffnungsfest geladenen Gäste wurden bei ihrem Rundgang durch die Ausstellung von Dr. Bornstein, dem Sekretär des Preussischen Landesgesundheitsamtes für hygienische Volksbelehrung, geführt. In eingehenden Worten betonte Bornstein, daß Sozialhygiene die Grundlage aller Hygiene sein muß. Die Ausstellung belehrt hauptsächlich über Körperpflege, Ernährung, Weisheiten, Säuglingspflege, Kinderkrankheiten, Schulgesundheitspflege, Gewerbehygiene, Tuberkulose, Alkoholismus, Geschlechtskrankheiten. Sie kann besucht werden bis einschließlich 24. Oktober an den Wochentagen von 11 bis 1 Uhr und von 2 bis 7 Uhr, an den Sonntagen von 9 bis 1 Uhr und von 2 bis 7 Uhr. Das Eintrittsgeld beträgt 30 Pf. für Erwachsene, 15 Pf. für Kinder in Begleitung Erwachsener.

Freiwillige Gemelde. Sonntag vormittag 11 Uhr, Vapori-Klub 15, Vortrag des Herrn C. Büttner: Unschuldig verurteiltes Volk. Harmonium: Solbrig-Wied (Grieg).

# Groß-Berliner Parteinachrichten.

Achtung, 122. Abteilung Biesdorf! Trotz bereits erfolgter Rechnung, auch an den Abteilungsleiter, hat der Kassierer bis heute die Abrechnung noch immer nicht eingeschickt. — Die Genossen werden dringend ersucht, hier Wandel zu schaffen. J. A.: Alex Bogels.

- 24. Okt. Heute 8 Uhr Nachmittagsverbreitung von folgenden Lokalen aus 1. Gruppe bei Rönner, Cmonuelstraße. 2. Gruppe bei Schmidt, Marienburger Straße. 3. Gruppe bei Winger, Christburger Ecke Wilmersstraße. 4. Gruppe bei Köhler, Schmelzerhöfen.
- 25. Okt. Soweit noch nicht geladen, ist das Werbematerial zur roten Woche umschickend von Rönner, Borsbergstr. 30, abzugeben.
- 26. Okt. Werbematerial ist sofort von Berlin abzugeben. Besondere Material ist beim Abteilungsleiter zu haben. Die Anzeigebestellungen sind fertig abzugeben.
- 27. Okt. Heute, Sonnabend, nachmittags 5 Uhr und Sonntag vormittags 9 Uhr haben sich sämtliche Genosseninnen und Genossen zur Abholung des Werbematerials bei Liebenow, Wustrower Str. 23, einzufinden.

# Vorträge, Vereine und Versammlungen.

„Der Junge Chor“. Heute, Sonnabend, 7 1/2 Uhr, in der Aula Weinmeisterstraße 15 Musikvereinsversammlung. Sonntag Konzert in der Straßenbahn-Tagel. Treffpunkt 10 Uhr vormittags Gieseler-Kontorhof. Bei Regenortler um 12 Uhr.

# Immer noch Ueberschichten!

## Trotz großer Arbeitslosigkeit.

Trotz der gewaltigen Steigerung der Nachfrage nach Kohle gehen die Grubenunternehmer nur zögernd an die Wiedereinstellung erwerbsloser Bergarbeiter heran. Sie wollen lieber das System der wilden Ueberschichten so weit als möglich ausbauen. Die vier Bergarbeiterverbände haben seit dem Juli wiederholt den Versuch gemacht, das weitere Verfahren der wilden Ueberschichten zu verhindern. Bis jetzt ist in den Verhandlungen über die Frage der zulässigen Dauer der täglichen Arbeitszeit bei freiwilliger Mehrarbeit nach dem § 11 der Arbeitszeitverordnung eine Einigung nicht zu erzielen gewesen.

Gegen Neueinstellungen sträuben sich die Grubenunternehmer vor allem mit dem Hinweis auf die Bestimmungen der Stilllegungsverordnung, die bei Entlassung von 50 und mehr Arbeitern eine Sperrfrist von vier Wochen vorschreibt. Der preussische Handelsminister hat deshalb die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, Arbeiter auf bestimmte Zeit einzustellen. Die Bergarbeiterverbände haben es abgelehnt, in dieser Beziehung irgendwelche Zugeständnisse zu machen, weil die Unternehmer dann die Arbeitsverträge auf einen bestimmten Zeitraum abstellen und damit die Stilllegungsverordnung illusorisch machen könnten. Der Zechenverband ist damit einverstanden, daß durch eine eventuelle Zulassungsverordnung die Frage im Sinne der Anregung des Handelsministers gelöst wird. Das Oberbergamt wird jetzt zunächst dem Handelsminister Bericht erstatten.

Die Zechen befürchten, sie könnten bei einer Verringerung der Konjunktur die neu eingestellten Arbeiter nicht sofort wieder los werden, solange die Bierwuchensperre besteht. Die Befürchtungen sind stark übertrieben; denn die Konjunktur im Bergbau hört ebensowenig mit einem Schlag auf, wie sie mit einem Schlag eingetreten ist. Außerdem ist die Kohlennachfrage jetzt so stark geworden, daß einzelne Zechen Arbeiter in größerer Zahl einstellen, auch ohne daß die Stilllegungsverordnung außer Kraft gesetzt wird. Man sieht, es geht auch so. Die Zechenbesitzer wollen nur nicht. Der Staat soll weiter die Arbeitslosen durchschleifen.

# Verschärfter Fortgang des englischen Streiks

## Beschluß der Exekutive der Bergarbeiter.

London, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Nach Abschluß der Sitzung der Bergarbeiterexekutive wurde eine offizielle Meldung ausgegeben, in der festgestellt wird, daß die Distrikte die auf der letzten Delegiertenkonferenz beschlossene Entschließung gebilligt hätten. Dies bedeutet nach einem offiziellen Kommentar:

1. Rückkehr zur Forderung der Verhältnisse, wie sie am 30. April hinsichtlich Lohnabkommen, Löhne und Arbeitszeit bestanden haben;
2. Zurückziehung der Sicherungsarbeiter aus den Gruben;
3. Schritt des Bergarbeiterverbandes beim Generalrat der Gewerkschaften zwecks Durchsetzung einer prozentualen Lohnabgabe und einer Kohlentransportsperrre;
4. Maßnahmen zur Verhinderung der Kohlenförderung im Tagbau.

Die Exekutive plant, mit Hilfe der Einsetzung sämtlicher Unterhausabgeordneter eine große Agitation in Mittelengland zu entfachen, um die wankenden Distrikte zurückzugewinnen.

Die bürgerliche Presse, die offenbar den Abbruch, wenn nicht den Zusammenbruch des Streiks erwartete, verbreitet die mißdeutenden Deutungen des Beschlusses der Exekutive der Bergarbeiter. Die Konstituierung eines Agitationskomitees zur Zurückgewinnung der abgefallenen Bergarbeiter wird als „Kriegsrat“ ausgegeben, und daran werden allerlei Kommentare gehängt.

Abgegeben von dem durch die Urabstimmung herbeigeführten Beschluß, die Sicherheitsleute aus den Gruben zurückzuziehen, der nur da zu rechtfertigen ist, wo sich eine größere Anzahl Streikbrecher gemeldet hatten, sind die Beschlüsse die Auswirkung der Haltung der Unternehmer und der Regierung. Ob die Kohlentransportsperrre zur Durchführung kommt, hängt von den englischen Eisenbahner-, Transportarbeiter- und Seelautengewerkschaften ab, die bisher eine derartige Sperrre abgelehnt haben. Jedenfalls muß die Unterstützungssaktion verschärft fortgeführt werden.

# Dienstag Verhandlungen bei der Straßenbahn.

## Um die Erhöhung der Löhne.

Wie wir erfahren, finden am Dienstag die Verhandlungen bei der Straßenbahn über die Lohnforderungen der Straßenbahner statt. Die letzten Verhandlungen am 5. Oktober sind an dem ablehnenden Standpunkt der Direktion, keine Lohnerhöhung vor der Tarifierhöhung vorzunehmen, gescheitert.

# Streikabstimmung in der Gesundheitsindustrie.

## Ultimatum bis Montag.

Die von allen Angestellten in der Berliner Gesundheitsindustrie durchgeführte Urabstimmung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches hat eine überwältigende Mehrheit für die Ablehnung und damit für den Streik ergeben.

Das dem Arbeitgeberverband gestellte Ultimatum läuft Montag vormittag ab. Am gleichen Tage findet die bereits angekündigte öffentliche Angestelltenversammlung statt, die über alle erforderlichen Maßnahmen beschließt. Lokal: Nordischer Hof, Invalidenstr. 126, großer Saal. Beginn 7 1/2 Uhr. Das Erscheinen aller Angestellten dürfte eine Selbstverständlichkeit sein.

# Der verurteilte Magistrat.

## Die unhaltbaren Zustände in den Krankenanstalten.

Zu dem Bericht über die Gewerbegerichtsverhandlung (Nr. 462 vom 1. Oktober) schreibt uns das Hauptgesundheitsamt:

„Beder im Hospital Buch noch in einer anderen städtischen Krankenanstalt besteht Personalmangel. Nach Durchführung des Achtstundentages wird z. B. das Hospital Buch 178 Pflegepersonen haben, das Hospital Froebelstraße, das vielfach mehr bettlägerige Kranke unter keinen Umständen zählt, sogar fast 250 Pflegepersonen.“

In den letzten Jahren sind im Hospital Buch nicht 24 Erkrankungen, sondern nur zwei Erkrankungen und vier Verdachtsfälle vorgekommen, von denen durchaus nicht feststeht, daß sie alle mit dem Pflegedienst ursächlich zusammenhängen. Da auf etwa 80 Menschen in Berlin ein Tuberkulosefall kommt, so ist in mehreren Jahren bei einem Pflegepersonal von etwa 160 Köpfen auch ohne besondere Schädlichkeiten mit vereinzelten Tuberkuloseerkrankungen zu rechnen.

Es kommt in der Anstalt etwa ein bis zweimal wöchentlich vor, daß eine Kranke ins Untersuchungszimmer getragen wird. Ausreichende Fahrbahnen sind vorhanden, werden aber vom Personal ungern benutzt. Die Kranken werden regelmäßig alle 14 Tage (nicht alle 6-8 Wochen) gebadet.“

Dazu schreibt uns der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband:

Die Erwiderung des Hauptgesundheitsamtes stellt die Tatsachen auf den Kopf. Am 11. d. M. hat beispielsweise im Hospital in der Froebelstraße eine Sitzung stattgefunden, die sich ausschließlich mit dem Personalmangel beschäftigte und an der neben dem Dezerenten, Herrn Stadtrat Degener, Bezirksamt Prenzlauer Berg auch Herr Professor Schuster vom Hospital Froebelstraße, andere Ärzte sowie der Verwaltungsdirektor, Herr Brod und das Oberpflegepersonal teilgenommen haben. Die Betriebsvertretungen sowie ein Vertreter unseres Verbandes waren ebenfalls zugegen. Alle diese Personen waren sich durchaus einig darüber, daß der Personalmangel ein so großer ist, daß niemand mehr in der Lage sei, die Verantwortung für eine ordnungsmäßige Versorgung und Behandlung der Patienten zu übernehmen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse im Hospital Buch.

Auch in den Irrenanstalten ist ein Personalmangel zu verzeichnen, der die schwersten Schäden für das Personal sowohl als auch für die Kranken mit sich bringen muß. Im Verlaufe von zwei Monaten sind in der Heil- und Pflegeanstalt Wittmann nicht weniger als neun Fälle schwerer Verletzungen von Pflegepersonal durch tobliche Geisteskrante erfolgt. Der ärztliche Direktor, der Verwaltungsdirektor und die Betriebsvertretung haben übereinstimmend dem Hauptgesundheitsamt mitgeteilt, daß sie die Verantwortung nicht länger zu tragen in der Lage seien. Auf eine Beschwerde unseres Verbandes hin hat das Hauptgesundheitsamt diese Zustände schriftlich zurückgegeben.

Wenn in der Erwiderung auf die Verhältnisse nach Durchführung des Achtstundentages Bezug genommen wird, so stellen wir demgegenüber fest, daß gerade in den Hospitälern die Durchführung des Achtstundentages offensichtlich sabotiert wird und man deswegen nicht von den Verhältnissen nach Durchführung des Achtstundentages, sondern von den zurzeit bestehenden sprechen muß.

Unsere Behauptungen bezüglich der Erkrankungen des Personals erhalten wir vollinhaltlich aufrecht. Daß diese Krankheiten ursächlich mit dem Pflegedienst zusammenhängen, ist dadurch erwiesen, daß der Magistrat der Stadt Berlin, Unfallfürsorge für Arbeiter und Angestellte, diese Erkrankungen ausdrücklich als Infektionen im Dienst, also als Betriebsunfälle anerkannt hat und dem größten Teil der Erkrankten Ruheohn bzw. Unfallrente zahlen muß.

Die Behauptung, daß fahrbare Tragbahnen in ausreichender Zahl vorhanden seien, ist falsch. Wir stellen ausdrücklich fest, daß für die ganze Anstalt (Hospital Buch) mit einer Belegschaft von 1500 Kranken 2 (zwei!) Tragbahnen zur Verfügung stehen und daß in der Verhandlung vor dem Gewerbegericht ausdrücklich festgestellt wurde, daß diese zwei Tragbahnen sich monatlang in Reparatur befunden haben. Dazu kommt, daß Transporte von Kranken nicht nur in die Untersuchungszimmer erfolgen müssen, sondern daß die Kranken auch beispielsweise ins Freie getragen werden müssen.

Die Behauptung, daß die Kranken regelmäßig alle 14 Tage gebadet werden, ist falsch. Auf eine besondere Beschwerde unseres Verbandes hin hat das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin, gesehnt v. Drigalski, zugegeben, daß das Baden nur etwa alle sechs Wochen erfolgen könne und daß man bestrebt sei, eine Aenderung herbeizuführen.

# Ein Skandal!

## Ein ertragreiches Bergwerk aus Profitgründen abgebrochen.

Dortmund, 15. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Ueber die Verhandlungen wegen der Inbetriebnahme der Zeche „Bereinigter Margarete“ wird mitgeteilt: „Die Beteiligten hatten die Hoffnung auf Wiederinbetriebnahme, da ein Vertreter des Stumm-Konzerns geäußert hatte, daß evtl. bei einer Verlängerung der Arbeitszeit der Betrieb wieder in Gang gebracht werden könne. Im Laufe der fast zweistündigen Verhandlungen erklärte der Vertreter des Stumm-Konzerns wieder, daß auf keinen Fall die Wirtschaftlichkeit des Zechenbetriebes gegeben sei. Der Minister erklärte das Gutachten des Oberbergamtes für maßgebend. Die Verhandlungen führten zu der offiziellen Erklärung, daß eine Wiederinbetriebnahme nicht in Frage komme.“

Damit ist der Abbruch der Zeche sicher. Der Bevölkerung hat sich eine große Erregung bemächtigt. Bereits am Freitag morgen hat man damit begonnen, die auf den Zechen lagernden Holzstapel abzutransportieren. Es besteht jetzt die Möglichkeit, daß die Zeche „Karoline“ durch den Wasserzufluß der stillgelegten Zeche zum Erliegen kommt und die Unternehmer so Gelegenheit nehmen werden, auch die Stilllegung dieser Arbeitsstätte zu beantragen.

# Wirtschaft

## Die neuen Ruffenkredite.

Verhandlungen über neue Ruffenkredite sind, wie das Nachrichtenbureau des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger hört, in vollem Gange. Auf der einen Seite verhandeln die interessierten Lieferanten mit den Sowjets, während auf der anderen Seite eine enge Fühlungnahme mit dem Reich und den Versicherungsgesellschaften stattfindet. Bekanntlich ist der große Kredit von 300 Millionen nur für langfristige Lieferungskredite, für die sogenannte „schwere Inflation“ bestimmt. Nach der Exportkreditversicherung A und B ist Russland prinzipiell von der Belieferung ausgeschlossen, da die Versicherungsgesellschaften Ruffenkredite grundsätzlich ablehnen. Es soll nun versucht werden, das Ruffengeschäft, insofern allgemeinwirtschaftliche Interessen in Frage stehen, in der Weise zu fördern, daß das Reich sich mit einem verhältnismäßig nicht zu hohen Garantiefonds beteiligt, und man den Versicherungsgesellschaften das Geschäft insofern erleichtert, als man ihr Risiko erheblich beschränkt. Der ganze Aufbau des Geschäfts soll nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen erfolgen.

Preussische Zentralfinanzverwaltung in Berlin. Der Goldpfandbriefumlauf der Preussischen Zentralfinanzverwaltung betrug am 30. September 1926 rund 65 Millionen Mark; ihm standen in gleicher Höhe entsprechende Deckungshypotheken gegenüber. Die Nachfrage nach Pfandbriefen bei der Zentralfinanzverwaltung sowie die Nachfrage nach Hypotheken bei den angeschlossenen Stadtkassen ist weiter überaus reg.

Auch in Polen ein Institut für Konjunkturforschung. Nachdem soeben durch die Initiative des Nationalbankpräsidenten Dr. Reisch in Wien die Vorarbeiten für die Gründung eines österreichischen Instituts für Konjunkturforschung eingeleitet wurden, wurde auch am 12. Oktober in Warschau eine Konferenz der Vertreter des Ministerpräsidenten und der interessierten Ministerien in der Statistischen Hauptamt abgehalten, die die Errichtung eines Institutes für Konjunkturforschung, das nach dem Muster des deutschen dem Statistischen Hauptamt angegliedert werden soll, beschloß. Zunächst werden die Richtlinien für die Durchführung und die Organisation des Konjunkturforschungsinstitutes ausgearbeitet werden.

Die amerikanische Bemberg-Gesellschaft in Tätigkeit. Die im Juli d. J. in Johnson-City im Staate Tennessee errichtete amerikanische Bemberg-Gesellschaft — American Bemberg Corporation — wird jetzt die Produktion aufnehmen. Die Gesellschaft verwerdet bekanntlich die Patente und Erfindungen der Vereinigten Stanzstoffwerke zu Elberfeld und der Bemberg AG. in Barmen. Das Kapital besteht aus 3,5 Millionen Dollar.

# Aus der Partei.

Die ukrainische sozialistische Partei in Polen „Selanski Sojuz“ (Bauernverband) hat in einer Konferenz in Lemberg, die zuerst von der Polizei auseinandergetrieben wurde, beschloßen, sich mit der galizisch-ukrainischen Partei „Karobnaja Wola“ (Volkswille) zu vereinigen. Die neue Partei wird den Namen „Ukrainische Sozialistische Arbeiter- und Bauern-Vereinigung“ führen. Sie ist im Sejm gegenwärtig durch sechs Abgeordnete vertreten.

# Theater der Woche.

## Vom 17. Oktober bis 23. Oktober 1926.

**Holländische Theater:** Oper am Platz der Republik: 17. Rosenkavalier, 18. Paris Bohème, 19. Madame Butterfly, 20. Cavalleria rusticana; Bolognese: 21. Tristan und Isolde, 22. Die drei Orangen, 23. Intermezzo, 24. Solennität, 25. Maria, 26. Schaulusthaus am Generalmarkt; 17. und 21. Sonntag, 18. (kein Kartenaussatz) und 25. Opernhaus: 18. Rigoletto, 19. Der Hof und die Liebe, 20. und 24. Faust, 21. Schiller-Theater: 17. 21., 22., 23., 24. und 25. Solennität, 18. Die Welt, in der man sich langweilt, 19. Der Mann, 20. Maria-Verkauf, 21. Drauflos Theater: Verhör, 22. Kammermusik, 23. Die drei Orangen, 24. Die drei Orangen, 25. Schiller-Theater: Maria und Leberwurst, 26. Theater in der Königgräzer Straße: 17. Der Hof und die Liebe, 18. Die drei Orangen, 19. Die drei Orangen, 20. Der Hof und die Liebe, 21. Die drei Orangen, 22. Die drei Orangen, 23. Die drei Orangen, 24. Die drei Orangen, 25. Die drei Orangen, 26. Die drei Orangen, 27. Die drei Orangen, 28. Die drei Orangen, 29. Die drei Orangen, 30. Die drei Orangen, 31. Die drei Orangen, 32. Die drei Orangen, 33. Die drei Orangen, 34. Die drei Orangen, 35. Die drei Orangen, 36. Die drei Orangen, 37. Die drei Orangen, 38. Die drei Orangen, 39. Die drei Orangen, 40. Die drei Orangen, 41. Die drei Orangen, 42. Die drei Orangen, 43. Die drei Orangen, 44. Die drei Orangen, 45. Die drei Orangen, 46. Die drei Orangen, 47. Die drei Orangen, 48. Die drei Orangen, 49. Die drei Orangen, 50. Die drei Orangen, 51. Die drei Orangen, 52. Die drei Orangen, 53. Die drei Orangen, 54. Die drei Orangen, 55. Die drei Orangen, 56. Die drei Orangen, 57. Die drei Orangen, 58. Die drei Orangen, 59. Die drei Orangen, 60. Die drei Orangen, 61. Die drei Orangen, 62. Die drei Orangen, 63. Die drei Orangen, 64. Die drei Orangen, 65. Die drei Orangen, 66. Die drei Orangen, 67. Die drei Orangen, 68. Die drei Orangen, 69. Die drei Orangen, 70. Die drei Orangen, 71. Die drei Orangen, 72. Die drei Orangen, 73. Die drei Orangen, 74. Die drei Orangen, 75. Die drei Orangen, 76. Die drei Orangen, 77. Die drei Orangen, 78. Die drei Orangen, 79. Die drei Orangen, 80. Die drei Orangen, 81. Die drei Orangen, 82. Die drei Orangen, 83. Die drei Orangen, 84. Die drei Orangen, 85. Die drei Orangen, 86. Die drei Orangen, 87. Die drei Orangen, 88. Die drei Orangen, 89. Die drei Orangen, 90. Die drei Orangen, 91. Die drei Orangen, 92. Die drei Orangen, 93. Die drei Orangen, 94. Die drei Orangen, 95. Die drei Orangen, 96. Die drei Orangen, 97. Die drei Orangen, 98. Die drei Orangen, 99. Die drei Orangen, 100. Die drei Orangen, 101. Die drei Orangen, 102. Die drei Orangen, 103. Die drei Orangen, 104. Die drei Orangen, 105. Die drei Orangen, 106. Die drei Orangen, 107. Die drei Orangen, 108. Die drei Orangen, 109. Die drei Orangen, 110. Die drei Orangen, 111. Die drei Orangen, 112. Die drei Orangen, 113. Die drei Orangen, 114. Die drei Orangen, 115. Die drei Orangen, 116. Die drei Orangen, 117. Die drei Orangen, 118. Die drei Orangen, 119. Die drei Orangen, 120. Die drei Orangen, 121. Die drei Orangen, 122. Die drei Orangen, 123. Die drei Orangen, 124. Die drei Orangen, 125. Die drei Orangen, 126. Die drei Orangen, 127. Die drei Orangen, 128. Die drei Orangen, 129. Die drei Orangen, 130. Die drei Orangen, 131. Die drei Orangen, 132. Die drei Orangen, 133. Die drei Orangen, 134. Die drei Orangen, 135. Die drei Orangen, 136. Die drei Orangen, 137. Die drei Orangen, 138. Die drei Orangen, 139. Die drei Orangen, 140. Die drei Orangen, 141. Die drei Orangen, 142. Die drei Orangen, 143. Die drei Orangen, 144. Die drei Orangen, 145. Die drei Orangen, 146. Die drei Orangen, 147. Die drei Orangen, 148. Die drei Orangen, 149. Die drei Orangen, 150. Die drei Orangen, 151. Die drei Orangen, 152. Die drei Orangen, 153. Die drei Orangen, 154. Die drei Orangen, 155. Die drei Orangen, 156. Die drei Orangen, 157. Die drei Orangen, 158. Die drei Orangen, 159. Die drei Orangen, 160. Die drei Orangen, 161. Die drei Orangen, 162. Die drei Orangen, 163. Die drei Orangen, 164. Die drei Orangen, 165. Die drei Orangen, 166. Die drei Orangen, 167. Die drei Orangen, 168. Die drei Orangen, 169. Die drei Orangen, 170. Die drei Orangen, 171. Die drei Orangen, 172. Die drei Orangen, 173. Die drei Orangen, 174. Die drei Orangen, 175. Die drei Orangen, 176. Die drei Orangen, 177. Die drei Orangen, 178. Die drei Orangen, 179. Die drei Orangen, 180. Die drei Orangen, 181. Die drei Orangen, 182. Die drei Orangen, 183. Die drei Orangen, 184. Die drei Orangen, 185. Die drei Orangen, 186. Die drei Orangen, 187. Die drei Orangen, 188. Die drei Orangen, 189. Die drei Orangen, 190. Die drei Orangen, 191. Die drei Orangen, 192. Die drei Orangen, 193. Die drei Orangen, 194. Die drei Orangen, 195. Die drei Orangen, 196. Die drei Orangen, 197. Die drei Orangen, 198. Die drei Orangen, 199. Die drei Orangen, 200. Die drei Orangen, 201. Die drei Orangen, 202. Die drei Orangen, 203. Die drei Orangen, 204. Die drei Orangen, 205. Die drei Orangen, 206. Die drei Orangen, 207. Die drei Orangen, 208. Die drei Orangen, 209. Die drei Orangen, 210. Die drei Orangen, 211. Die drei Orangen, 212. Die drei Orangen, 213. Die drei Orangen, 214. Die drei Orangen, 215. Die drei Orangen, 216. Die drei Orangen, 217. Die drei Orangen, 218. Die drei Orangen, 219. Die drei Orangen, 220. Die drei Orangen, 221. Die drei Orangen, 222. Die drei Orangen, 223. Die drei Orangen, 224. Die drei Orangen, 225. Die drei Orangen, 226. Die drei Orangen, 227. Die drei Orangen, 228. Die drei Orangen, 229. Die drei Orangen, 230. Die drei Orangen, 231. Die drei Orangen, 232. Die drei Orangen, 233. Die drei Orangen, 234. Die drei Orangen, 235. Die drei Orangen, 236. Die drei Orangen, 237. Die drei Orangen, 238. Die drei Orangen, 239. Die drei Orangen, 240. Die drei Orangen, 241. Die drei Orangen, 242. Die drei Orangen, 243. Die drei Orangen, 244. Die drei Orangen, 245. Die drei Orangen, 246. Die drei Orangen, 247. Die drei Orangen, 248. Die drei Orangen, 249. Die drei Orangen, 250. Die drei Orangen, 251. Die drei Orangen, 252. Die drei Orangen, 253. Die drei Orangen, 254. Die drei Orangen, 255. Die drei Orangen, 256. Die drei Orangen, 257. Die drei Orangen, 258. Die drei Orangen, 259. Die drei Orangen, 260. Die drei Orangen, 261. Die drei Orangen, 262. Die drei Orangen, 263. Die drei Orangen, 264. Die drei Orangen, 265. Die drei Orangen, 266. Die drei Orangen, 267. Die drei Orangen, 268. Die drei Orangen, 269. Die drei Orangen, 270. Die drei Orangen, 271. Die drei Orangen, 272. Die drei Orangen, 273. Die drei Orangen, 274. Die drei Orangen, 275. Die drei Orangen, 276. Die drei Orangen, 277. Die drei Orangen, 278. Die drei Orangen, 279. Die drei Orangen, 280. Die drei Orangen, 281. Die drei Orangen, 282. Die drei Orangen, 283. Die drei Orangen, 284. Die drei Orangen, 285. Die drei Orangen, 286. Die drei Orangen, 287. Die drei Orangen, 288. Die drei Orangen, 289. Die drei Orangen, 290. Die drei Orangen, 291. Die drei Orangen, 292. Die drei Orangen, 293. Die drei Orangen, 294. Die drei Orangen, 295. Die drei Orangen, 296. Die drei Orangen, 297. Die drei Orangen, 298. Die drei Orangen, 299. Die drei Orangen, 300. Die drei Orangen, 301. Die drei Orangen, 302. Die drei Orangen, 303. Die drei Orangen, 304. Die drei Orangen, 305. Die drei Orangen, 306. Die drei Orangen, 307. Die drei Orangen, 308. Die drei Orangen, 309. Die drei Orangen, 310. Die drei Orangen, 311. Die drei Orangen, 312. Die drei Orangen, 313. Die drei Orangen, 314. Die drei Orangen, 315. Die drei Orangen, 316. Die drei Orangen, 317. Die drei Orangen, 318. Die drei Orangen, 319. Die drei Orangen, 320. Die drei Orangen, 321. Die drei Orangen, 322. Die drei Orangen, 323. Die drei Orangen, 324. Die drei Orangen, 325. Die drei Orangen, 326. Die drei Orangen, 327. Die drei Orangen, 328. Die drei Orangen, 329. Die drei Orangen, 330. Die drei Orangen, 331. Die drei Orangen, 332. Die drei Orangen, 333. Die drei Orangen, 334. Die drei Orangen, 335. Die drei Orangen, 336. Die drei Orangen, 337. Die drei Orangen, 338. Die drei Orangen, 339. Die drei Orangen, 340. Die drei Orangen, 341. Die drei Orangen, 342. Die drei Orangen, 343. Die drei Orangen, 344. Die drei Orangen, 345. Die drei Orangen, 346. Die drei Orangen, 347. Die drei Orangen, 348. Die drei Orangen, 349. Die drei Orangen, 350. Die drei Orangen, 351. Die drei Orangen, 352. Die drei Orangen, 353. Die drei Orangen, 354. Die drei Orangen, 355. Die drei Orangen, 356. Die drei Orangen, 357. Die drei Orangen, 358. Die drei Orangen, 359. Die drei Orangen, 360. Die drei Orangen, 361. Die drei Orangen, 362. Die drei Orangen, 363. Die drei Orangen, 364. Die drei Orangen, 365. Die drei Orangen, 366. Die drei Orangen, 367. Die drei Orangen, 368. Die drei Orangen, 369. Die drei Orangen, 370. Die drei Orangen, 371. Die drei Orangen, 372. Die drei Orangen, 373. Die drei Orangen, 374. Die drei Orangen, 375. Die drei Orangen, 376. Die drei Orangen, 377. Die drei Orangen, 378. Die drei Orangen, 379. Die drei Orangen, 380. Die drei Orangen, 381. Die drei Orangen, 382. Die drei Orangen, 383. Die drei Orangen, 384. Die drei Orangen, 385. Die drei Orangen, 386. Die drei Orangen, 387. Die drei Orangen, 388. Die drei Orangen, 389. Die drei Orangen, 390. Die drei Orangen, 391. Die drei Orangen, 392. Die drei Orangen, 393. Die drei Orangen, 394. Die drei Orangen, 395. Die drei Orangen, 396. Die drei Orangen, 397. Die drei Orangen, 398. Die drei Orangen, 399. Die drei Orangen, 400. Die drei Orangen, 401. Die drei Orangen, 402. Die drei Orangen, 403. Die drei Orangen, 404. Die drei Orangen, 405. Die drei Orangen, 406. Die drei Orangen, 407. Die drei Orangen, 408. Die drei Orangen, 409. Die drei Orangen, 410. Die drei Orangen, 411. Die drei Orangen, 412. Die drei Orangen, 413. Die drei Orangen, 414. Die drei Orangen, 415. Die drei Orangen, 416. Die drei Orangen, 417. Die drei Orangen, 418. Die drei Orangen, 419. Die drei Orangen, 420. Die drei Orangen, 421. Die drei Orangen, 422. Die drei Orangen, 423. Die drei Orangen, 424. Die drei Orangen, 425. Die drei Orangen, 426. Die drei Orangen, 427. Die drei Orangen, 428. Die drei Orangen, 429. Die drei Orangen, 430. Die drei Orangen, 431. Die drei Orangen, 432. Die drei Orangen, 433. Die drei Orangen, 434. Die drei Orangen, 435. Die drei Orangen, 436. Die drei Orangen, 437. Die drei Orangen, 438. Die drei Orangen, 439. Die drei Orangen, 440. Die drei Orangen, 441. Die drei Orangen, 442. Die drei Orangen, 443. Die drei Orangen, 444. Die drei Orangen, 445. Die drei Orangen, 446. Die drei Orangen, 447. Die drei Orangen, 448. Die drei Orangen, 449. Die drei Orangen, 450. Die drei Orangen, 451. Die drei Orangen, 452. Die drei Orangen, 453. Die drei Orangen, 454. Die drei Orangen, 455. Die drei Orangen, 456. Die drei Orangen, 457. Die drei Orangen, 458. Die drei Orangen, 459. Die drei Orangen, 460. Die drei Orangen, 461. Die drei Orangen, 462. Die drei Orangen, 463. Die drei Orangen, 464. Die drei Orangen, 465. Die drei Orangen, 466. Die drei Orangen, 467. Die drei Orangen, 468. Die drei Orangen, 469. Die drei Orangen, 470. Die drei Orangen, 471. Die drei Orangen, 472. Die drei Orangen, 473. Die drei Orangen, 474. Die drei Orangen, 475. Die drei Orangen, 476. Die drei Orangen, 477. Die drei Orangen, 478. Die drei Orangen, 479. Die drei Orangen, 480. Die drei Orangen, 481. Die drei Orangen, 482. Die drei Orangen, 483. Die drei Orangen, 484. Die drei Orangen, 485. Die drei Orangen, 486. Die drei Orangen, 487. Die drei Orangen, 488. Die drei Orangen, 489. Die drei Orangen, 490. Die drei Orangen, 491. Die drei Orangen, 492. Die drei Orangen, 493. Die drei Orangen, 494. Die drei Orangen, 495. Die drei Orangen, 496. Die drei Orangen, 497. Die drei Orangen, 498. Die drei Orangen, 499. Die drei Orangen, 500. Die drei Orangen, 501. Die drei Orangen, 502. Die drei Orangen, 503. Die drei Orangen, 504. Die drei Orangen, 505. Die drei Orangen, 506. Die drei Orangen, 507. Die drei Orangen, 508. Die drei Orangen, 509. Die drei Orangen, 510. Die drei Orangen, 511. Die drei Orangen, 512. Die drei Orangen, 513. Die drei Orangen, 514. Die drei Orangen, 515. Die drei Orangen, 516. Die drei Orangen, 517. Die drei Orangen, 518. Die drei Orangen, 519. Die drei Orangen, 520. Die drei Orangen, 521. Die drei Orangen, 522. Die drei Orangen, 523. Die drei Orangen, 524. Die drei Orangen, 525. Die drei Orangen, 526. Die drei Orangen, 527. Die drei Orangen, 528. Die drei Orangen, 529. Die drei Orangen, 530. Die drei Orangen, 531. Die drei Orangen, 532. Die drei Orangen, 533. Die drei Orangen, 534. Die drei Orangen, 535. Die drei Orangen, 536. Die drei Orangen, 537. Die drei Orangen, 538. Die drei Orangen, 539. Die drei Orangen, 540. Die drei Orangen, 541. Die drei Orangen, 542. Die drei Orangen, 543. Die drei Orangen, 544. Die drei Orangen, 545. Die drei Orangen, 546. Die drei Orangen, 547. Die drei Orangen, 548. Die drei Orangen, 549. Die drei Orangen, 550. Die drei Orangen, 551. Die drei Orangen, 552. Die drei Orangen, 553. Die drei Orangen, 554. Die drei Orangen, 555. Die drei Orangen, 556. Die drei Orangen, 557. Die drei Orangen, 558. Die drei Orangen, 559. Die drei Orangen, 560. Die drei Orangen, 561. Die drei Orangen, 562. Die drei Orangen, 563. Die drei Orangen, 564. Die drei Orangen, 565. Die drei Orangen, 566. Die drei Orangen, 567. Die drei Orangen, 568. Die drei Orangen, 569. Die drei Orangen, 570. Die drei Orangen, 571. Die drei Orangen, 572. Die drei Orangen, 573. Die drei Orangen, 574. Die drei Orangen, 575. Die drei Orangen, 576. Die drei Orangen, 577. Die drei Orangen, 578. Die drei Orangen, 579. Die drei Orangen, 580. Die drei Orangen, 581. Die drei Orangen, 582. Die drei Orangen, 583. Die drei Orangen, 584. Die drei Orangen, 585. Die drei Orangen, 586. Die drei Orangen, 587. Die drei Orangen, 588. Die drei Orangen, 589. Die drei Orangen, 590. Die drei Orangen, 591. Die drei Orangen, 592. Die drei Orangen, 593. Die drei Orangen, 594. Die drei Orangen, 595. Die drei Orangen, 596. Die drei Orangen, 597. Die drei Orangen, 598. Die drei Orangen, 599. Die drei Orangen, 600. Die drei Orangen, 601. Die drei Orangen, 602. Die drei Orangen, 603. Die drei Orangen, 604. Die drei Orangen, 605. Die drei Orangen, 606. Die drei Orangen, 607. Die drei Orangen, 608. Die drei Orangen, 609. Die drei Orangen, 610. Die drei Orangen, 611. Die drei Orangen, 612. Die drei Orangen, 613. Die drei Orangen, 614. Die drei Orangen, 615. Die drei Orangen, 616. Die drei Orangen, 617. Die drei Orangen, 618. Die drei Orangen, 619. Die drei Orangen, 620. Die drei Orangen, 621. Die drei Orangen, 622. Die drei Orangen, 623. Die drei Orangen, 624. Die drei Orangen, 625. Die drei Orangen, 626. Die drei Orangen, 627. Die drei Orangen, 628. Die drei Orangen, 629. Die drei Orangen, 630. Die drei Orangen, 631. Die drei Orangen, 632. Die drei Orangen, 633. Die drei Orangen, 634. Die drei Orangen, 635. Die drei Orangen, 636. Die drei Orangen, 637. Die drei Orangen, 638. Die drei Orangen, 639. Die drei Orangen, 640. Die drei Orangen, 641. Die drei Orangen, 642. Die drei Orangen, 643. Die drei Orangen, 644. Die drei Orangen, 645. Die drei Orangen, 646. Die drei Orangen, 647. Die drei Orangen, 648. Die drei Orangen, 649. Die drei Orangen, 650. Die drei Orangen, 651. Die drei Orangen, 652. Die drei Orangen, 653. Die drei Orangen, 654. Die drei Orangen, 655. Die drei Orangen, 656. Die drei Orangen, 657. Die drei Orangen, 658. Die drei Orangen, 659. Die drei Orangen, 660. Die drei Orangen, 661. Die drei Orangen, 662. Die drei Orangen, 663. Die drei Orangen, 664. Die drei Orangen, 665. Die drei Orangen, 666. Die drei Orangen, 667. Die drei Orangen, 668. Die drei Orangen, 669. Die drei Orangen, 670. Die drei Orangen, 671. Die drei Orangen, 672. Die drei Orangen, 673. Die drei Orangen, 674. Die drei Orangen, 675. Die drei Orangen, 676. Die drei Orangen, 677. Die drei Orangen, 678. Die drei Orangen, 679. Die drei Orangen, 680. Die drei Orangen, 681. Die drei Orangen, 682. Die drei Orangen, 683. Die drei Orangen, 684. Die drei Orangen, 685. Die drei Orangen, 686. Die drei Orangen, 687. Die drei Orangen, 688. Die drei Orangen, 689. Die drei Orangen, 690. Die drei Orangen, 691. Die drei Orangen, 692. Die drei Orangen, 693. Die drei Orangen, 694. Die drei Orangen, 695. Die drei Orangen, 696. Die drei Orangen, 697. Die drei Orangen, 698. Die drei Orangen, 699. Die drei Orangen, 700. Die drei Orangen, 701. Die drei Orangen, 702. Die drei Orangen, 703. Die drei Orangen, 704. Die drei Orangen, 705. Die drei Orangen, 706. Die drei Orangen, 707. Die drei Orangen, 708. Die drei Orangen, 709. Die drei Orangen, 710. Die drei Orangen, 711. Die drei Orangen, 712. Die drei Orangen, 713. Die drei Orangen, 714. Die drei Orangen, 715. Die drei Orangen, 716. Die drei Orangen, 717. Die drei Orangen, 718. Die drei Orangen, 719. Die drei Orangen, 720. Die drei Orangen, 721. Die drei Orangen, 722. Die drei Orangen, 723. Die drei Orangen, 724. Die drei Orangen, 725. Die drei Orangen, 726. Die drei Orangen, 727. Die drei Orangen, 728. Die drei Orangen, 729. Die drei Orangen, 730. Die drei Orangen, 731. Die drei Orangen, 732. Die drei Orangen, 733. Die drei Orangen, 734. Die drei Orangen, 735. Die drei Orangen, 736. Die drei Orangen, 737. Die drei Orangen, 738. Die drei Orangen, 739. Die drei Orangen, 740. Die drei Orangen, 741. Die drei Orangen, 742. Die drei Orangen, 743. Die drei Orangen, 744. Die drei Orangen, 745. Die drei Orangen, 746. Die drei Orangen, 747. Die drei Orangen, 748. Die drei Orangen, 749. Die drei Orangen, 750. Die drei Orangen, 751. Die drei Orangen, 752. Die drei Orangen, 753. Die drei Orangen, 754. Die drei Orangen, 755. Die drei Orangen, 756. Die drei Orangen, 757. Die drei Orangen, 758. Die drei Orangen, 759. Die drei Orangen, 760. Die drei Orangen, 761. Die drei Orangen, 762. Die drei Orangen, 763. Die drei Orangen, 764. Die drei Orangen, 765. Die drei Orangen, 766. Die drei Orangen, 76